

Vorbemerkung

Die Begriffsstruktur der Themenstellung liest sich in induktiver Reihenfolge folgendermaßen: Liedertexte sind wesentliche Äußerungen der Jugendbewegung und ihrer lebensideologischen Mentalität. Deduktiv formuliert, stellt sich der Arbeitsauftrag umgekehrt dar: Die vorliegende Arbeit will einen Beitrag zur Erforschung von Mentalitätengeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts leisten und zwar der Lebensweise und des Lebensstils (Alltagskultur) einer im deutschsprachigen Raum weit verbreiteten Jugendkultur anhand ihrer liedsprachlichen Selbstzeugnisse.

Die mentalitätengeschichtliche Betrachtungsweise hat sich in den letzten 30 Jahren größere Aufmerksamkeit verschafft, parallel zu den strukturalen Methoden der Literaturwissenschaft. Sie bewegt sich im Grenzgebiet von vier Hilfswissenschaften: Soziologie, Ethnologie, Psychologie und Textlinguistik. Die Soziologie liefert die Kunde von sozialen Gruppenstrukturen, die Ethnologie die Erkundung soziokultureller Verhaltensweisen einzelner Ethnien und damit von Primär-Gruppen überhaupt, die Psychologie beschreibt Erscheinungen der Jugendentwicklung (Pubertät, Adoleszenz u.a.), die Textlinguistik schließlich stellt strukturelle Texterschließungsmethoden bereit, also Methoden zur Textquellen-Analyse. Allerdings kann der Historiker bei deren Anwendung auf hermeneutische Verfahren nicht verzichten.

Die herkömmlichen Textquellen der Geschichtswissenschaft, mit Ausnahme der Diskursanalyse, erweisen sich für die Erforschung mentalitätengeschichtlicher Phänomene als wenig ergiebig, gleichgültig, ob es sich dabei um diplomatische Dokumente, statistische Angaben oder chronikalische Darstellungen u.a. handelt. Schon eher eignet sich die Memoiren- und Briefliteratur dazu, Mentalitäten zu erfassen. Eine der wichtigsten Kategorien von Quellen für eine historische Untersuchung "wirklichen Denkens" bilden Le Goff (1987) zufolge "literarische und artistische Zeugnisse". Als Geschichte nicht von 'objektiven' Phänomenen nährt sich nach Le Goff "die Geschichte der Mentalitäten naturgemäß von Dokumenten des Imaginären"¹. Literarische Quellen, also fiktionale Texte, stellen damit besonders privilegierte Quellen der Mentalitätengeschichte dar, so dass mit Hilfe strukturaler Theorieansätze ein exakter analytischer Zugriff ermöglicht wird. Belletristische Literatur (und seien es Liedertexte) kann möglicherweise ein Weltbild und die damit verbundene Lebensweise wesentlich offener und widersprüchlicher transportieren als die entsprechenden

nonfiktionalen Texte, die man freilich zur Erhellung des Hintergrunds mit heranziehen muß. Nun eignen sich die Liedertexte einer strukturell heterogenen soziokulturellen 'Bewegung' besonders gut dazu, die 'lebensanschauliche' Basis, aus welcher Mentalitäten entspringen, wissenschaftlich dingfest zu machen, waren diese Lieder doch das wichtigste kollektive Identifikationsmedium der Jugendbewegung. Die vom literaturästhetischen Standpunkt aus oft trivialen (was immer dies heißt) Hervorbringungen der Jugendbewegung sind gerade deshalb von großer Breitenwirkung in- und außerhalb der Jugendbewegung gewesen. Da es sich um Lieder, um gesungene und manchmal auch zersungene Texte, handelt, wird auch das nonverbale Medium Musik nicht völlig außer Betrachtung bleiben können; durch Vertonung gewinnen ja in der Regel Texte nicht an rationaler Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit, besonders nicht bei den üblichen gestropten Vertonungen. Die für die Mentalität entscheidenden Impulse erfolgen aber oft auf irrationalen Weg, wofür ein Schlüsselwort der lebensphilosophisch geprägten Jugendbewegung stehen mag: "**Erlebnis**" (vgl. Dilthey).

Das Sozialphänomen "Jugendbewegung" als Teil der deutschen Reformbewegungen wurde seit seinen Anfängen beschrieben und reflektiert, besonders die Geschichte von Vereinigungen, Spaltungen und Neugründungen. Durch die Dokumentationen des Diederichs-Verlags² liegen genügend Textbelege vor, um das Phänomen "Jugendbewegung" als Ganzes zu erfassen, eine Auseinandersetzung mit den Liedertexten fehlt jedoch völlig; auch gibt es keinen ernsthaften Versuch, "Lebenseideologie"³ und Mentalität methodisch zu analysieren und umfassend darzustellen. Es versteht sich allerdings, dass die Gesamtmentalität nicht flächendeckend aus den Liedertexten abgeleitet werden kann, da es zur Eigenart von Gemeinschaftsliedern gehört, nur bestimmte 'ideale' Elemente des kollektiv verantworteten Lebensstils zu thematisieren.

Dass ich als Verfasser dieser Untersuchung selbst Mitglied der ausgehenden Jugendbewegung war, stellt Gefahren und Vorteile dar, wie sie bei jeder historischen Untersuchung durch Zeitgenossen, auch durch oral-history, gegeben sind. Ich bin als Zeithistoriker jedoch um die nötige kritische Distanzierung durchwegs bemüht und bin mir des beschränkt exemplarischen Charakters meiner eigenen Erlebniswelt durchaus bewusst; dies gilt besonders auch für meinen Umgang mit Zeitzeugen.

¹ J. Le Goff: Eine mehrdeutige Geschichte, zit. n. Raulff: Mentalitäten-Geschichte (Hg.), S. 24

² W. Kindt 1963: Grundschriften der deutschen Jugendbewegung

³ vgl. Martin Lindner 1994: Leben in der Krise, S. 5 ff